

Wohn- und Geschäftshaus im Seefeld, Zürich : Architekt Marcel Thoenen, Zürich

Autor(en): [s.n.]

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Das Werk : Architektur und Kunst = L'oeuvre : architecture et art**

Band (Jahr): **58 (1971)**

Heft 3: **Bürohäuser - Geschäfte**

PDF erstellt am: **14.08.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-44988>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Wohnen im Geschäftshaus

Wohn- und Geschäftshaus im Seefeld, Zürich

Architekt: Marcel Thoenen, Zürich
Mitarbeiter: Markus van Dalen SIA
Ingenieure: Eichenberger AG, Zürich
1969
Photos: Carsten Seltrecht, St. Gallen

Entmischung – was nun?

Von Marcel Thoenen

Die Sorge um die Stadt wächst; sie erfaßt bereits breite Teile der Bevölkerung, die Bewußtseinsbildung macht Fortschritte. Beispiel: die Hechtplatz-Abstimmung in Zürich. Die Problematik der Urbanität läßt sich in viele Teilaspekte gliedern: Nutzung – Dichte – Verkehr – Sanierung usw.

Eine der beunruhigendsten Tatsachen ist die völlig einseitige Nutzungsveränderung der Innenstädte durch das Überhandnehmen des tertiären Sektors. Die schweren Nachteile dieser Entwicklung sind allgemein bekannt, und alle gegenteiligen Bemühungen scheinen am «freien Spiel von Angebot und Nachfrage» des Grundstückmarktes zu scheitern. Belegt wird dieser Sachverhalt dadurch, daß heute fast alle bedeutenden Grundstücke im inneren Stadtgebiet an den sogenannten «Meistbietenden» verkauft werden. Dies heißt

Betriebe aus dem inneren Citybereich ins Auge fassen, wodurch der Expansionsdruck auf die angrenzenden Quartiere etwas abnehmen dürfte.



Diese Hoffnung ist aber leider sehr vage, denn in den nächsten zwei bis drei Jahrzehnten können alle heute gefährdeten Quartiere entmischt sein. Es bleiben meines Erachtens eigentlich nur zwei Möglichkeiten, um der geschilderten Fehlentwicklung entgegenzutreten:

1 Schaffung von planerischen Maßnahmen und deren Bewußtmachung in Bevölkerung, Industrie, Handel und Gewerbe durch gezielte Arbeit von Planungsgremien, Behörden, Parteien, Berufsverbänden usw. Gleichzeitig müssen Wege gefunden werden, daß auch private Bauherren sich bemühen, ein Gleichgewicht zwischen Wohn- und Geschäftsräumen, auch bei Neubauten auf kleineren Grundstücken zu wahren. Es wäre abzuklären, ob diese Bereitschaft bis zum Vorliegen von gesetzlichen Nutzungsvorschriften durch die Erteilung eines Ausnützungsbonus gefördert werden könnte.

Daß diese Ziele heute auch unter Einhaltung der kapitalistischen Spielregeln bei größeren Objekten erreicht werden können, zeigen Beispiele wie der Bauhof in Zürich-Oerlikon (siehe *werk* 4/1968) oder der im Bau befindliche «Nova-Park» in Zürich-Albisrieden.

2 Schaffung von gesetzlichen Grundlagen, welche das angestrebte Gleichgewicht zwischen Wohn- und Geschäftsräumen im urbanen Gebiet gewährleisten.

Die zu diesem Zweck von verschiedenen Kreisen herbeigeführten Erhöhungen der Ausnützungsziffern bleiben aber so lange wirkungslos, als vor dem Inkrafttreten der höheren Ausnützungsziffern die Grundstückspreise um den relativ gleichen Wert ansteigen und das «freie

Spiel von Angebot und Nachfrage» sich einfach auf höherer Preisbasis wiederholt.

Die Vorschriften über die Industriezone der Stadt Zürich zeigen, daß es durchaus möglich ist, die Zonennutzung zu bestimmen. So ist es dringend notwendig, die Verteilung der Nutzungen nach Abklärung der Bedürfnisse für Gewerbe, Läden, Büroflächen und Wohnraum der einzelnen gefährdeten Stadtquartiere in neu zu schaffenden Bauordnungen zu regeln. Das Gegenargument, daß dies einen quasi-polizeilichen Kontrollapparat erfordern würde, ist nicht stichhaltig: Auch wenn vereinzelte Verstöße gegen die Nutzungsverteilung nicht geahndet werden könnten (manchmal ist die Grenze zwischen Wohnen und Arbeiten wirklich fließend), so setzt sich der Zuwiderhandelnde doch außerhalb der Legalität.

Die Vorteile von gemischten Nutzungen sollten bei einer Änderung der gesetzlichen Grundlagen voll zur Auswirkung kommen; der Rahmen wäre so weit als möglich zu spannen: Wohnungen könnten zum Beispiel in Ebenen organisiert werden, oberhalb von Sockelgeschossen, die ihrerseits Räumlichkeiten für Handel, Verkauf und Verwaltung enthielten. In diesen Sockelgeschossen könnten Lokalitäten für Bildung und Kultur untergebracht werden. Das Pendelverkehrsaufkommen könnte außerdem vermindert werden durch doppelte Nutzung der Autoeinstellplätze: tagsüber ständen sie dem Büropersonal, nachts den Wohnungsmietern zur Verfügung.

ette-
eige-
sbau-
sumft
Zü-
is 18
Z217
120
aus-
aug-
mit
375

an
burg
(Evt
Tag
Zu
Ba
ca.
von
Ba
zu
bau
Zeh
Wie
nes
Hyr
Off
802
Zu

Zu verkaufen in Zürich 8 an der Mühlebach-
strasse, Nähe Münchhaldenstrasse

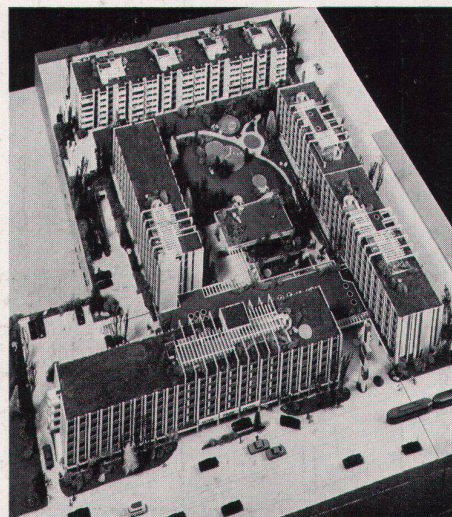
Liegenschaft 2400 qm
3geschossige Zone.

Geeignet für Bürohaus oder Wohnungen, Ver-
kauf an den Meistbietenden.

Anfragen an Chiffre OFA 2891 Zt Orell Füßell-
Annoncen AG, Postfach, 8022 Zürich. OE874

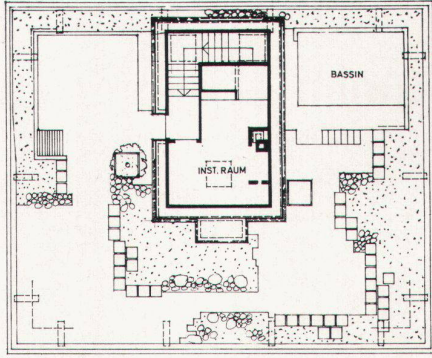
nichts anderes, als daß bei dem unbestrittenen Bedarf an Verwaltungs- und Büroraum auch Grundstücke außerhalb des eigentlichen Citybereiches unweigerlich mit Bürogebäuden überbaut werden, da die aus den maximal hohen Grundstückspreisen resultierenden Miet- oder Kaufpreise nur von Dienstleistungsbetrieben erbracht werden können. Am Beispiel der Stadt Zürich erfahren die der eigentlichen City angrenzenden Quartiere (Seefeld, Enge, Außersihl, Wiedikon, Hottingen usw.) eine für jedermann sichtbare, rapide Änderung der Nutzung und eine eigentliche Vertreibung der Wohnbevölkerung und des Kleingewerbes, ohne daß die Betroffenen jemals im Rahmen einer demokratischen Meinungsäußerung zu diesen Problemen Stellung nehmen können.

Über Wege zur Einschränkung dieser Umfunktionierung zerbrechen sich Planer, Juristen, Behörden und einige Politiker die Köpfe. Einige Informationen lassen darauf schließen, daß eine Anzahl von großen Dienstleistungsbetrieben (Banken, Warenhäuser) eine Aussiedlung der nicht publikumsgebundenen Abteilungen ihrer

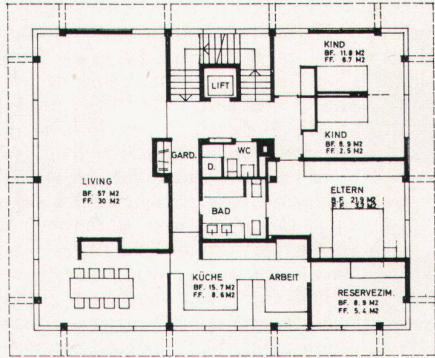


Modellaufnahme des projektierten Geschäftszentrums Nova-Park an der Badenerstraße in Zürich. Die Anlage umfaßt Büroräume, Läden, Wohnungen für Geschäftsleute und ein Hotel. Architekt: C. Heidenreich SIA, Zürich.
Photo: Photostudio Bleicherhof, Zürich

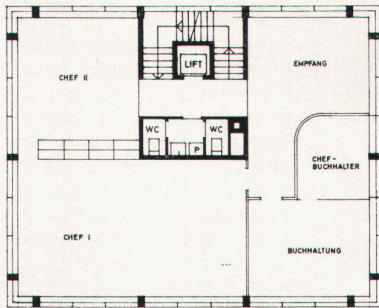
1:300



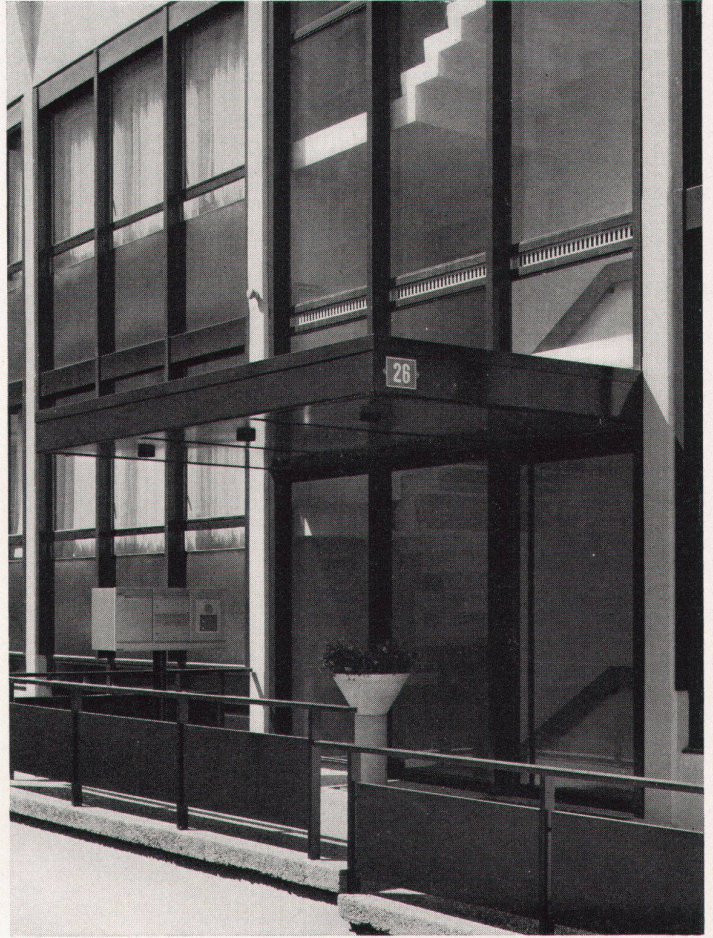
1



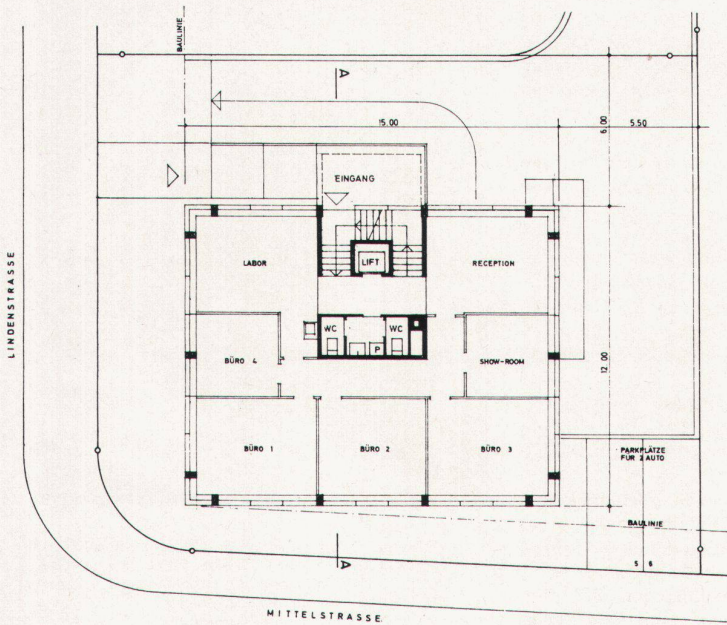
2



3

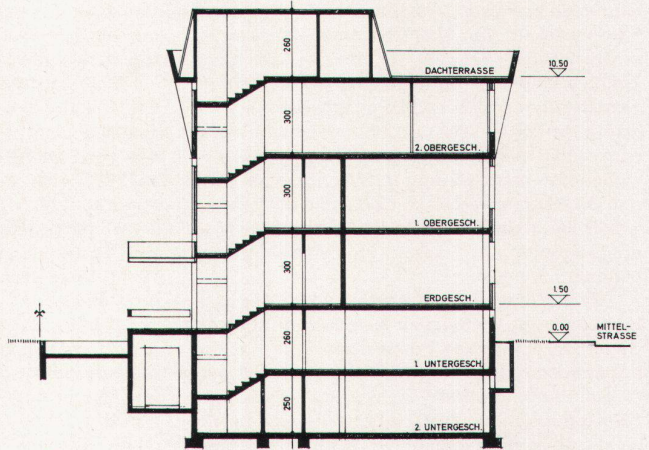


6



4

178



5



1-5
Der Dachgarten und das Wohngeschoß liegen über den zwei Bürogeschossen des Wohn- und Geschäftshauses; unterirdisch befinden sich noch eine Autoeinstellhalle und ein Lagergeschoß
6
Eingang und Fassade der Bürogeschosse
7
Das Wohn- und Geschäftshaus übernimmt die Maße der umgebenden älteren Bebauung im Seefeld
8
Der Dachgarten schafft Privatheit zwischen selten gesehenen Dachansichten

7

8

1-5
Le toit-terrasse et le niveau d'habitation sont aménagés au-dessus des deux étages abritant les bureaux de l'immeuble locatif et administratif; à l'étage inférieur se trouvent encore un parking souterrain et un niveau de stockage
6
Entrée et façade des niveaux administratifs
7
L'immeuble locatif et administratif reprend les dimensions des bâtiments plus anciens du quartier Seefeld
8
Le toit-terrasse offre intimité et perspectives inattendues sur les toits environnants

1-5
The roof garden and the living floor are situated above the two office floors of the residence and office building; beneath grade level, there is, in addition, a parking garage, as well as a stockroom level
6
Entrance and face of the office floors
7
The residence and office building towers above the mass of the surrounding old buildings in Seefeld
8
The roof garden creates privacy among seldom seen roof views